Der Jakobusbrief – „eine stroherne Epistel“

Wenn du dich für die Geschichte dieses Briefes nicht so sehr interessierst, dann übergehe diese Seite. Andere beschäftigt, warum viele evangelische Christen diesen Brief meiden und wie dieser Brief in der Geschichte der Christen behandelt wurde. Der Jakobusbrief hat einen schlechten Ruf, der ihm leider von Martin Luther verpasst wurde. Er sagte einmal: „*Mit dem Jeckel* (=Jakobus) *werde ich den Ofen heizen*“. Der Reformator nannte ihn die „*stroherne Epistel*“. Für Luthers Entdeckung der Annahme bei Gott ohne Werke war dieser Brief ein Störfaktor. Streiche einmal alle Befehlsformen (Imperative) im Brief an wie z.B. *Demütigt euch, Reinigt die Hände, sei langsam zum Zorn* usw. Man wird erstaunt sein, wie viele solcher Formulierungen in der Kürze des Briefes zu finden sind. Je nach Prägung hinterlässt die Häufung solcher Worte bei manchem Christen einen Geschmack von autoritärem Druck oder gesetzlichem Denken. Aber das ist eben nur der Eindruck, der bei eiligen Lesern entsteht oder bei Christen, die nicht mehr vom Kommen des Reiches Gottes her leben.

Der schlechte Ruf des Jakobusbriefes geht zurück bis in die ersten Jahrhunderte der Christenheit. Noch bevor das Neue Testament in seiner heutigen Gestalt feststand, war dieser Brief bei Christen der Ostkirche noch vor den Paulusbriefen eingeordnet. Jakobus war für sie eine „Säule“ (Gal 2,9) der Gemeinde. In der mehr westlichen Christenheit war Jakobus teils gar nicht zu den verbindlichen Schriften der Christenheit gezählt worden. Ich würde mich nicht wundern, wenn dieser Unterschied bis heute spürbar wäre.

Beim Jakobusbrief ist es wie mit diesem bekannten Bild. Betrachte es. Was siehst du? Eine alte oder eine junge Frau? Manche brauchen Hilfe und Zeit, bis sie beides wahrnehmen können.

auf Kurs bleiben

Eine Predigtreihe durch den Jakobusbrief

Terminplanung

26.08.2007 **„Erprobt -** Wenn man mal so richtig in die Mangel genommen wird“ (Jakobus 1)

02.09.2007 **„Ermordet -** Wenn man seinen Glauben mal über die Klinge springen lässt“ (Jakobus 2)

16.09.2007 **„Erledigt -** Wenn man mal so richtig tot gequatscht wird “ (Jakobus 3)

23.09.2007 **„Erregt -** Wenn man mal so richtig unersättlich ist“ (Jakobus 4)

30.09.2007 **„Erleichtert -** Wenn man sich mal so richtig ausgesprochen hat “ (Jakobus 5)

Jakobus

Um es gleich vorweg zu sagen, ganz sicher weiß man nicht, welcher Jakobus im Neuen Testament der Verfasser des Jakobusbriefes ist. Die Bibel erwähnt drei Leute mit diesem Namen und zwar:

1. den **Jünger Jakobus**, den Bruder des Johannes. (Markus 10,35-45) Er wurde im Jahre 44 als Märtyrer (Apg 12,2) hingerichtet. Er ist eigentlich die erste und anerkannte Adresse als Verfasser dieses Briefes. Aber 10 Jahre nach Tod und Auferstehung wurde sicher noch kein Brief mit diesem Inhalt geschrieben, da er schon ein Stück Gemeindegeschichte voraussetzt. Der Leichnam dieses Jakobus soll in einem ruderlosen Boot an die Küste Spaniens gelangt sein. Angeblich sind seine Gebeine in Santiago de Compostella in Nordspanien begraben. Hinter diesem Ereignis steckt der sogenannte Jakobusweg, dessen Symbol sogar an Spazierwegen bei Kalchreuth zu sehen ist.
2. Ein **zweiter Jakobus** wird Mark 3,18 erwähnt mit dem Zusatz: Sohn des Alphäus. Auch er gehörte zum Jüngerkreis, findet aber sonst keine weitere Erwähnung in der Bibel.
3. So bleibt nur einer als Verfasser des Jakobusbrief übrig, auch wenn es dafür keine letzte Sicherheit gibt, der **Bruder von Jesus**, mit dem Namen Jakobus. Er wird in Galater 2,9 als eine der Säulen der Urgemeinde erwähnt und sprach das entscheidende Wort auf dem Apostelkonzil in Jerusalem.

Wer sich ein wenig mehr mit diesem Jakobus befassen will, kann folgende Stellen nachschlagen: Matthäus 13,55-56; Markus 3,21 und Markus 2,18-3,6; Markus 3,31-35; Johannes 7,5; 1.Korinther 15,5-7; Apostelgeschichte 1,14; 12,17; 15,13-21; Galater 1,19; Galater 2,9-12; Judas 1,1

Erprobt - Wenn man mal so richtig
in die Mangel genommen wird (Jakobus 1)

Welcher Versuchung *wider*standen werden
und welche *be*standen werden muss.

1. Besteht die Anfechtung

Meine Brüder und Schwestern, nehmt es als Grund zur Freude, zur reinsten Freude, wenn ihr in vielfältiger Weise auf die Probe gestellt werdet. (Jak 1,2)

-
-

2. Widersteht der Versuchung.

Wenn ein Mensch in Versuchung gerät, soll er nicht sagen: »Gott hat mich in Versuchung geführt.« So wie Gott nicht zum Bösen verführt werden kann, so verführt er auch niemand dazu. (Jak 1,13)

-
-

3. Besteht die Anfechtung, widersteht der Versuchung!

Freuen darf sich, wer auf die Probe gestellt wird und sie besteht; denn Gott wird ihm den Siegeskranz geben, das ewige Leben, das er allen versprochen hat, die ihn lieben. (Jak 1,12)

Lauter gute Gaben, nur vollkommene Gaben kommen von oben, von dem Schöpfer der Gestirne. Bei ihm gibt es kein Zu– und Abnehmen des Lichtes und keine Verfinsterung. (Jak 1,17)

Erprobt - Wenn man mal so richtig
in die Mangel genommen wird (Jakobus 1)

Welcher Versuchung *wider*standen werden
und welche *be*standen werden muss.

1. Besteht die Anfechtung

Meine Brüder und Schwestern, nehmt es als Grund zur Freude, zur reinsten Freude, wenn ihr in vielfältiger Weise auf die Probe gestellt werdet. (Jak 1,2)

-
-

2. Widersteht der Versuchung.

Wenn ein Mensch in Versuchung gerät, soll er nicht sagen: »Gott hat mich in Versuchung geführt.« So wie Gott nicht zum Bösen verführt werden kann, so verführt er auch niemand dazu. (Jak 1,13)

-
-

3. Besteht die Anfechtung, widersteht der Versuchung!

Freuen darf sich, wer auf die Probe gestellt wird und sie besteht; denn Gott wird ihm den Siegeskranz geben, das ewige Leben, das er allen versprochen hat, die ihn lieben. (Jak 1,12)

Lauter gute Gaben, nur vollkommene Gaben kommen von oben, von dem Schöpfer der Gestirne. Bei ihm gibt es kein Zu– und Abnehmen des Lichtes und keine Verfinsterung. (Jak 1,17)

Fragen für die persönliche Stille Zeit oder den Hauskreis

1. Der Verfasser des Jakobusbriefes ist vermutlich der Bruder Jesu, der mehrfach in der Bibel erwähnt wird. Sammle Informationen über ihn mit den Bibelstellen in der Einleitung zu Jakobus .
2. Was könnte die Formulierung (V1) „an die 12 Stämme in der Zerstreuung“ bedeuten? An wen wendet sich der Jakobusbrief?
3. Liste die Themen auf, die Jakobus im Kapitel 1 anspricht.
4. Wie wirkt das Kapitel und der Stil des Jakobus auf dich?
5. Wie beantwortet Jakobus die Frage nach der Erfahrung von Anfechtung durch Böses und Leid im Leben? Welche Christen haben dir das überzeugend vorgelebt? Inwiefern richten sich diese Verse (1-12) gegen ein Wohlstandsevangelium (du bist vollkommen heil, du bist befreit von allen Belastungen und Nöten, du hast immerwährende Freude, du bist in allem stark, du bist körperlich gesund, du bist immer Sieger). Warum fallen Christen immer wieder auf solche Parolen herein?
6. Worin besteht der Betrug in Vers 21?
7. Wie beschreibt Jakobus einen reifen Christen?
8. In welchen Bereichen deines Lebens hast du entdeckt, dass die gehörte Botschaft Gottes völlig unbeachtet und ohne Auswirkungen blieb?
9. Wie denkt Jakobus über Armut und Reichtum? (V9-10). Wo hast du das schon konkret erlebt, was hier steht?
10. Wie passt für dich Vers 3 zu Vers 13?
11. Warum fällt es Christen so schwer, von ihren Anfechtungen zu erzählen? Was geschieht, wenn das nie geschieht? Tauscht euch, soweit das Vertrauen in der Gruppe da ist, darüber aus, wie und wo ihr Anfechtung erlebt.
12. Was machst du, wenn du betest und gleichzeitig Zweifel hast? Wie zeigt sich das in deinen Worten?
13. Dürfen Christen aus Zorn handeln? Was sagt Jakobus über den Zorn?
14. Wie praktizierst du Vers 27? Was hast du dir nach dem Lesen dieses Kapitels konkret an Schritten vorgenommen, damit du nicht nur Hörer bleibst?

Fragen für die persönliche Stille Zeit oder den Hauskreis

1. Der Verfasser des Jakobusbriefes ist vermutlich der Bruder Jesu, der mehrfach in der Bibel erwähnt wird. Sammle Informationen über ihn mit den Bibelstellen in der Einleitung zu Jakobus .
2. Was könnte die Formulierung (V1) „an die 12 Stämme in der Zerstreuung“ bedeuten? An wen wendet sich der Jakobusbrief?
3. Liste die Themen auf, die Jakobus im Kapitel 1 anspricht.
4. Wie wirkt das Kapitel und der Stil des Jakobus auf dich?
5. Wie beantwortet Jakobus die Frage nach der Erfahrung von Anfechtung durch Böses und Leid im Leben? Welche Christen haben dir das überzeugend vorgelebt? Inwiefern richten sich diese Verse (1-12) gegen ein Wohlstandsevangelium (du bist vollkommen heil, du bist befreit von allen Belastungen und Nöten, du hast immerwährende Freude, du bist in allem stark, du bist körperlich gesund, du bist immer Sieger). Warum fallen Christen immer wieder auf solche Parolen herein?
6. Worin besteht der Betrug in Vers 21?
7. Wie beschreibt Jakobus einen reifen Christen?
8. In welchen Bereichen deines Lebens hast du entdeckt, dass die gehörte Botschaft Gottes völlig unbeachtet und ohne Auswirkungen blieb?
9. Wie denkt Jakobus über Armut und Reichtum? (V9-10). Wo hast du das schon konkret erlebt, was hier steht?
10. Wie passt für dich Vers 3 zu Vers 13?
11. Warum fällt es Christen so schwer, von ihren Anfechtungen zu erzählen? Was geschieht, wenn das nie geschieht? Tauscht euch, soweit das Vertrauen in der Gruppe da ist, darüber aus, wie und wo ihr Anfechtung erlebt.
12. Was machst du, wenn du betest und gleichzeitig Zweifel hast? Wie zeigt sich das in deinen Worten?
13. Dürfen Christen aus Zorn handeln? Was sagt Jakobus über den Zorn?
14. Wie praktizierst du Vers 27? Was hast du dir nach dem Lesen dieses Kapitels konkret an Schritten vorgenommen, damit du nicht nur Hörer bleibst?

Ermordet - Wenn man seinen Glauben mal über die Klinge springen lässt (Jakobus 2)

Lebendiges Christsein bedeutet:

Glaube und praktisches Handeln gehören zusammen.

1. Werde lebendig

Meine Brüder und Schwestern, was hat es für einen Wert, wenn jemand behauptet: »Ich vertraue auf Gott, ich habe Glauben!«, aber er hat keine guten Taten vorzuweisen? Kann der bloße Glaube ihn retten? (Jakobus 2,14)

- Was tötet deinen lebendigen Glauben?
-

2. Glaube von ganzem Herzen

Gott wird ihm den Siegeskranz geben, das ewige Leben, das er allen versprochen hat, die ihn lieben. (Jakobus 1,12) Sie sollen in Gottes neue Welt kommen, die er denen versprochen hat, die ihn lieben. (Jakobus 2,5)

-
-

3. Handle mit ganzem Herzen

Genauso ist es auch mit dem Glauben: Wenn er allein bleibt und aus ihm keine Taten hervorgehen, ist er tot. (Jakobus 2,17) Genauso wie der menschliche Leib ohne den Lebensgeist tot ist, so ist auch der Glaube ohne entsprechende Taten tot. (Jakobus 2,26)

-

Glaube und Taten wirkten zusammen; sein Glaube wurde durch sein Tun vollkommen. (Jakobus 2,22) Ihr seht also, dass ein Mensch aufgrund seiner Taten von Gott als gerecht anerkannt wird und nicht schon durch bloßen Glauben. (Jakobus 2,25)

-

Ermordet - Wenn man seinen Glauben mal über die Klinge springen lässt (Jakobus 2)

Lebendiges Christsein bedeutet:

Glaube und praktisches Handeln gehören zusammen.

1. Werde lebendig

Meine Brüder und Schwestern, was hat es für einen Wert, wenn jemand behauptet: »Ich vertraue auf Gott, ich habe Glauben!«, aber er hat keine guten Taten vorzuweisen? Kann der bloße Glaube ihn retten? (Jakobus 2,14)

- Was tötet deinen lebendigen Glauben?
-

2. Glaube von ganzem Herzen

Gott wird ihm den Siegeskranz geben, das ewige Leben, das er allen versprochen hat, die ihn lieben. (Jakobus 1,12) Sie sollen in Gottes neue Welt kommen, die er denen versprochen hat, die ihn lieben. (Jakobus 2,5)

-
-

3. Handle mit ganzem Herzen

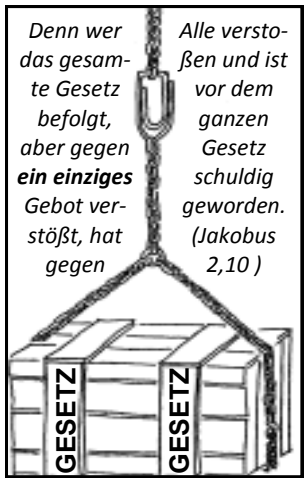
Genauso ist es auch mit dem Glauben: Wenn er allein bleibt und aus ihm keine Taten hervorgehen, ist er tot. (Jakobus 2,17) Genauso wie der menschliche Leib ohne den Lebensgeist tot ist, so ist auch der Glaube ohne entsprechende Taten tot. (Jakobus 2,26)

-

Glaube und Taten wirkten zusammen; sein Glaube wurde durch sein Tun vollkommen. (Jakobus 2,22) Ihr seht also, dass ein Mensch aufgrund seiner Taten von Gott als gerecht anerkannt wird und nicht schon durch bloßen Glauben. (Jakobus 2,25)

-

Fragen für die persönliche Stille Zeit oder den Hauskreis



1. Betrachte nach dem Lesen von Jakobus 1 das nebenstehende Bild. Warum ist uns der Inhalt von Vers 10 keineswegs selbstverständlich?

2. Nach welchen Kriterien beurteilen wir Mitmenschen und Mitchristen? Wo hattest du schon einmal deutlich das Empfinden: man ist in der Gemeinde keineswegs ohne Ansehen der Person? Was beeindruckt in einer / unserer Gemeinde?

3. Warum bündelt Jakobus seine Botschaft in dem Gegensatzpaar REDEN und HANDELN? (Vers 12)

4. Wer sind die Armen / Reichen für dich bei uns in der Gesellschaft oder der Gemeinde?

5. Welche Aussagen macht Jakobus über den Glauben?
   Steht Jakobus mit seiner Werkebetonung nicht schon außerhalb des übrigen Neuen Testamentes (Römer 8,21-31)? Sammelt Tätigkeitsworte aus dem Text, die beschreiben, was der Glaube tut, den Jakobus meint.

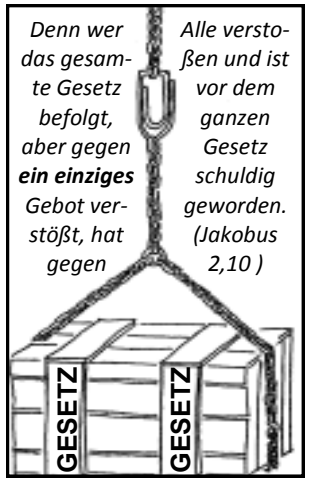
6. Warum ist Abraham ein gutes Beispiel für Glaube und Werke? Wie hätte der Weg des Abraham aussehen können, wenn er versucht hätte Gott nicht – so genau - zu gehorchen.

7. Wo wurde dein Glaube einmal besonders herausgefordert?

8. Bertolt Brecht hat nach den Versen 8-13 Christen die Frage gestellt: *Wie lebt man, wenn man glaubt, was ihr sagt*?

9. Der Evangelist Johannes Hansen sprach 1996 in einem Vortrag über die geistliche Lage in Deutschland. Bedenkt seine Worte - wo gelten seine Beobachtungen auch für uns? Tauscht euch darüber aus: *Die Umkehr im Herzen der Menschen findet nicht statt, zumindest nicht in der Form, in der man sie öffentlich bekennt. Die Krise des christlichen Lebens besteht nämlich nicht nur darin, dass diese Umkehr nicht stattfindet, sondern dass das Ausbleiben der Umkehr im Herzen unter dem SCHEIN des geglaubten Glaubens auch noch verschleiert wird. Kehren die Christen in diesem Land noch um oder glauben sie lediglich an die Umkehr und bleiben unter dem Deckmantel der geglaubten Umkehr die Alten? Folgen wir oder glauben wir nur an die Nachfolge und gehen unter dem Deckmantel der geglaubten Nachfolge die alten immer gleichen Wege? Lieben wir oder glauben wir nur an die Liebe und bleiben unter dem Deckmantel der geglaubten Liebe die alten Egoisten? Leiden wir oder glauben wir nur an das Mitleiden und bleiben unter dem Deckmantel der geglaubten Sympathie die allemal Apathischen und Teilnahmslosen*?

Fragen für die persönliche Stille Zeit oder den Hauskreis



1. Betrachte nach dem Lesen von Jakobus 1 das nebenstehende Bild. Warum ist uns der Inhalt von Vers 10 keineswegs selbstverständlich?

2. Nach welchen Kriterien beurteilen wir Mitmenschen und Mitchristen? Wo hattest du schon einmal deutlich das Empfinden: man ist in der Gemeinde keineswegs ohne Ansehen der Person? Was beeindruckt in einer / unserer Gemeinde?

3. Warum bündelt Jakobus seine Botschaft in dem Gegensatzpaar REDEN und HANDELN? (Vers 12)

4. Wer sind die Armen / Reichen für dich bei uns in der Gesellschaft oder der Gemeinde?

5. Welche Aussagen macht Jakobus über den Glauben?
   Steht Jakobus mit seiner Werkebetonung nicht schon außerhalb des übrigen Neuen Testamentes (Römer 8,21-31)? Sammelt Tätigkeitsworte aus dem Text, die beschreiben, was der Glaube tut, den Jakobus meint.

6. Warum ist Abraham ein gutes Beispiel für Glaube und Werke? Wie hätte der Weg des Abraham aussehen können, wenn er versucht hätte Gott nicht – so genau - zu gehorchen.

7. Wo wurde dein Glaube einmal besonders herausgefordert?

8. Bertolt Brecht hat nach den Versen 8-13 Christen die Frage gestellt: *Wie lebt man, wenn man glaubt, was ihr sagt*?

9. Der Evangelist Johannes Hansen sprach 1996 in einem Vortrag über die geistliche Lage in Deutschland. Bedenkt seine Worte - wo gelten seine Beobachtungen auch für uns? Tauscht euch darüber aus: *Die Umkehr im Herzen der Menschen findet nicht statt, zumindest nicht in der Form, in der man sie öffentlich bekennt. Die Krise des christlichen Lebens besteht nämlich nicht nur darin, dass diese Umkehr nicht stattfindet, sondern dass das Ausbleiben der Umkehr im Herzen unter dem SCHEIN des geglaubten Glaubens auch noch verschleiert wird. Kehren die Christen in diesem Land noch um oder glauben sie lediglich an die Umkehr und bleiben unter dem Deckmantel der geglaubten Umkehr die Alten? Folgen wir oder glauben wir nur an die Nachfolge und gehen unter dem Deckmantel der geglaubten Nachfolge die alten immer gleichen Wege? Lieben wir oder glauben wir nur an die Liebe und bleiben unter dem Deckmantel der geglaubten Liebe die alten Egoisten? Leiden wir oder glauben wir nur an das Mitleiden und bleiben unter dem Deckmantel der geglaubten Sympathie die allemal Apathischen und Teilnahmslosen*?

Erledigt - Wenn man mal so richtig

tot gequatscht wird (Jakobus 3)

Ziel: Lebendiges Christsein bedeutet:

Glaube und Worte gehören zusammen.

1. Sei dir deiner Stellung bewusst

...Mitmenschen, die nach Gottes Bild geschaffen sind. (Jakobus 3,9b)

-
-

2. Kontrolliere, was dich kontrolliert

Ebenso ist es mit der Zunge: Sie ist nur klein und bringt doch gewaltige Dinge fertig. Aus demselben Mund kommen Segen und Fluch. Meine Brüder und Schwestern, das darf nicht sein! (Jakobus 3,5+10)

-
-

3. Beachte Jesu Kommunikationsregeln

Will jemand unter euch als klug und weise gelten? Dann zeige er das in der ganzen Lebensführung, mit der Bescheidenheit, die den Weisen ansteht! (Jak. 3,13)

-
-

4. Bete und segne

Meine Brüder, nicht zu viele von euch sollten Lehrer der Gemeinde werden wollen. Ihr wisst ja, dass wir Lehrer vor Gottes Gericht strenger beurteilt werden als die anderen. (Jakobus 3,1)

-
-

Erledigt - Wenn man mal so richtig

tot gequatscht wird (Jakobus 3)

Ziel: Lebendiges Christsein bedeutet:

Glaube und Worte gehören zusammen.

1. Sei dir deiner Stellung bewusst

...Mitmenschen, die nach Gottes Bild geschaffen sind. (Jakobus 3,9b)

-
-

2. Kontrolliere, was dich kontrolliert

Ebenso ist es mit der Zunge: Sie ist nur klein und bringt doch gewaltige Dinge fertig. Aus demselben Mund kommen Segen und Fluch. Meine Brüder und Schwestern, das darf nicht sein! (Jakobus 3,5+10)

-
-

3. Beachte Jesu Kommunikationsregeln

Will jemand unter euch als klug und weise gelten? Dann zeige er das in der ganzen Lebensführung, mit der Bescheidenheit, die den Weisen ansteht! (Jak. 3,13)

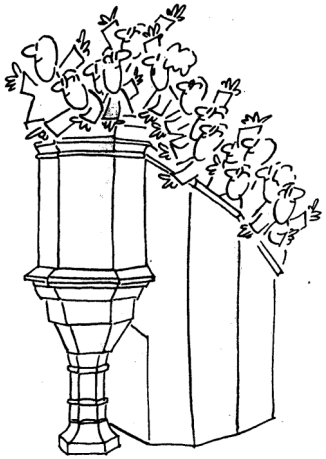
-
-

4. Bete und segne

Meine Brüder, nicht zu viele von euch sollten Lehrer der Gemeinde werden wollen. Ihr wisst ja, dass wir Lehrer vor Gottes Gericht strenger beurteilt werden als die anderen. (Jakobus 3,1)

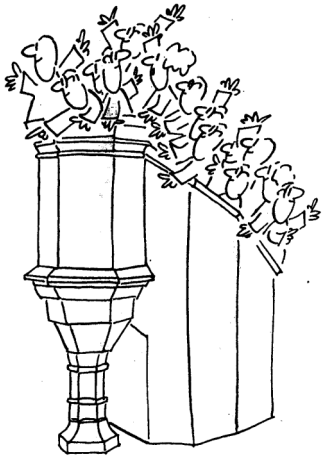
-
-

Fragen für die persönliche Stille Zeit oder den Hauskreis



1. Welche Szene in der (unserer) Gemeinde fällt dir beim Betrachten des Bildes ein? Wo würdest du auf dem Bild stehen?
2. Jakobus gebraucht in diesem Abschnitt mindestens fünf Bilder. Woher stammen seine Vergleiche? Was sagt das über Jakobus?
3. Ein Mensch hört irgendwann gerüchtig / schnell schwatzt er´s weiter neuerungssüchtig, / so dass, was unverbürgt er weiß, / zieht einen immer größren Kreis. Und so durchdringt es die Gemeinde / und macht aus Freunden ganz schnell Feinde. / Nur ganz vertraulich als Gebetsanliegen / lässt er es zu den Brüdern fliegen. Zum Schluss – kommt´s auch zu ihm zurück / jetzt strahlt der Mensch vor lauter Glück, / vergessend, dass er´s selbst getätigt / sieht froh er sein Gerücht bestätigt. (frei nach Eugen Roth)
Wo bist du selbst Opfer eines Gerüchtes geworden? Wie fühlt sich das an? Wie entstehen Gerüchte? Wie reagierst du künftig, wenn über Nichtanwesende Schlechtes verbreitet oder geurteilt wird?
4. Was lehrt Jesus seine Jünger über ihr Reden? Welche Anweisungen gibt er, wenn wir Versäumnis oder Schuld anderer entdecken?
5. Im AT gehört die Art, wie wir reden, zu den grundlegenden Themen, sogar „Todsünden“. Lest ergänzende Stellen des AT. Welches Wort spricht dich an und willst du auswendig – mit dem Herzen´- lernen: 2.Mose 23,1+7; 4.Mose 13,32; 5.Mose 22,13-22; 3.Mose 19,16; Psalm 15,1-3; Sprüche 11,13 und 19,9; 26,20;
6. Eltern sind Lehrer. Welches Wort oder welcher Merkspruch von deinen Eltern hat sich dir tief eingeprägt? Was sagt Jakobus generell über Lehrer? Warum haben sie besondere Verantwortung?
7. Welche Kriterien werden in diesem Kapitel genannt für eine „Weisheit von oben“ oder „Weisheit von unten“ (Verse 13-18)?
8. Inwiefern ist dieses Kapitel kein Appell an unseren Willen, sondern eine Anleitung zum Gebet. Schreibe dir auf, was du Jesus Christus auf Grund dieses Wortes in dieser Woche bittest.
9. *Ein junger Mann betritt im Traum einen Laden. Hinter der Theke steht ein Engel. Hastig fragt er ihn: „Was verkaufen sie?“ Der Engel antwortet freundlich: „Alles, was sie wollen“. Der junge Mann beginnt aufzuzählen: „Dann hätte ich gerne das Ende aller Kriege in der Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen, Beseitigung der Elendsviertel, eine lebendige Kirchengemeinde mit mehr Gemeinschaft und Liebe und...“. Da fällt ihm der Engel ins Wort: „Junger Mann, Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.“*
Tauscht Euch über die Botschaft der Geschichte aus.

Fragen für die persönliche Stille Zeit oder den Hauskreis



1. Welche Szene in der (unserer) Gemeinde fällt dir beim Betrachten des Bildes ein? Wo würdest du auf dem Bild stehen?
2. Jakobus gebraucht in diesem Abschnitt mindestens fünf Bilder. Woher stammen seine Vergleiche? Was sagt das über Jakobus?
3. Ein Mensch hört irgendwann gerüchtig / schnell schwatzt er´s weiter neuerungssüchtig, / so dass, was unverbürgt er weiß, / zieht einen immer größren Kreis. Und so durchdringt es die Gemeinde / und macht aus Freunden ganz schnell Feinde. / Nur ganz vertraulich als Gebetsanliegen / lässt er es zu den Brüdern fliegen. Zum Schluss – kommt´s auch zu ihm zurück / jetzt strahlt der Mensch vor lauter Glück, / vergessend, dass er´s selbst getätigt / sieht froh er sein Gerücht bestätigt. (frei nach Eugen Roth)
Wo bist du selbst Opfer eines Gerüchtes geworden? Wie fühlt sich das an? Wie entstehen Gerüchte? Wie reagierst du künftig, wenn über Nichtanwesende Schlechtes verbreitet oder geurteilt wird?
4. Was lehrt Jesus seine Jünger über ihr Reden? Welche Anweisungen gibt er, wenn wir Versäumnis oder Schuld anderer entdecken?
5. Im AT gehört die Art, wie wir reden, zu den grundlegenden Themen, sogar „Todsünden“. Lest ergänzende Stellen des AT. Welches Wort spricht dich an und willst du auswendig – mit dem Herzen´- lernen: 2.Mose 23,1+7; 4.Mose 13,32; 5.Mose 22,13-22; 3.Mose 19,16; Psalm 15,1-3; Sprüche 11,13 und 19,9; 26,20;
6. Eltern sind Lehrer. Welches Wort oder welcher Merkspruch von deinen Eltern hat sich dir tief eingeprägt? Was sagt Jakobus generell über Lehrer? Warum haben sie besondere Verantwortung?
7. Welche Kriterien werden in diesem Kapitel genannt für eine „Weisheit von oben“ oder „Weisheit von unten“ (Verse 13-18)?
8. Inwiefern ist dieses Kapitel kein Appell an unseren Willen, sondern eine Anleitung zum Gebet. Schreibe dir auf, was du Jesus Christus auf Grund dieses Wortes in dieser Woche bittest.
9. *Ein junger Mann betritt im Traum einen Laden. Hinter der Theke steht ein Engel. Hastig fragt er ihn: „Was verkaufen sie?“ Der Engel antwortet freundlich: „Alles, was sie wollen“. Der junge Mann beginnt aufzuzählen: „Dann hätte ich gerne das Ende aller Kriege in der Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen, Beseitigung der Elendsviertel, eine lebendige Kirchengemeinde mit mehr Gemeinschaft und Liebe und...“. Da fällt ihm der Engel ins Wort: „Junger Mann, Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.“*
Tauscht Euch über die Botschaft der Geschichte aus.

Erregt - Wenn man mal so richtig unersättlich ist (Jakobus 4)

Ziel: Glaube und Demut gehören zusammen
zu einem lebendigen Christsein auf gemeinsamen Kurs

1. Habe Demut vor dir selber

Woher kommen denn die Kämpfe und Streitigkeiten zwischen euch? Doch nur aus den Leidenschaften, die ständig in eurem Innern toben! (Jakobus 4,1)

-
-

2. Lerne Demut vor Gott

»Gott widersetzt sich den Überheblichen, aber denen, die gering von sich denken, wendet er seine Liebe zu.« (Sprüche 3,34) Deshalb ordnet euch Gott unter! Leistet dem Teufel Widerstand, und er wird vor euch fliehen. (Jakobus 4,6+7)

-
-
-

3. Übe Demut vor dem anderen

Liebe Brüder und Schwestern, verleumdet einander nicht! (Jakobus 4,11a)

-
-

4. Plane Demut vor der Zukunft

Sagt lieber: »Wenn der Herr es will, werden wir noch leben und dies oder jenes tun.« (Jakobus 4,15)

-
-

Erregt - Wenn man mal so richtig unersättlich ist (Jakobus 4)

Ziel: Glaube und Demut gehören zusammen
zu einem lebendigen Christsein auf gemeinsamen Kurs

1. Habe Demut vor dir selber

Woher kommen denn die Kämpfe und Streitigkeiten zwischen euch? Doch nur aus den Leidenschaften, die ständig in eurem Innern toben! (Jakobus 4,1)

-
-

2. Lerne Demut vor Gott

»Gott widersetzt sich den Überheblichen, aber denen, die gering von sich denken, wendet er seine Liebe zu.« (Sprüche 3,34) Deshalb ordnet euch Gott unter! Leistet dem Teufel Widerstand, und er wird vor euch fliehen. (Jakobus 4,6+7)

-
-
-

3. Übe Demut vor dem anderen

Liebe Brüder und Schwestern, verleumdet einander nicht! (Jakobus 4,11a)

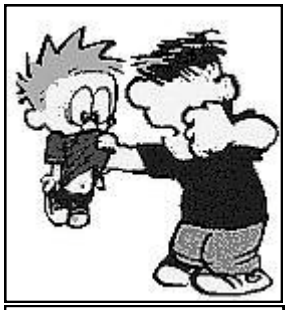
-
-

4. Plane Demut vor der Zukunft

Sagt lieber: »Wenn der Herr es will, werden wir noch leben und dies oder jenes tun.« (Jakobus 4,15)

-
-

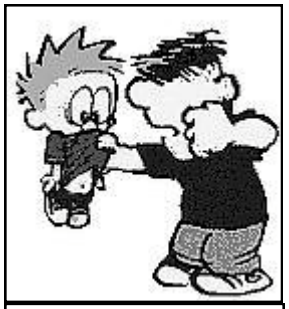
Fragen für die persönliche Stille Zeit oder den Hauskreis



Woher kommt der Kampf unter euch, woher der Streit? (Jakobus 4,1a)

1. *„Wir liegen nun schon so lange im Streit, dass wir gar nicht mehr wissen, womit der Streit eigentlich begonnen hat."* Kommt dir dieser Satz bekannt vor?
2. Was ist die Ursache von Kampf und Streit? Kannst du das, was Jakobus schreibt, nachvollziehen?
3. Gestehst du dir selbst ein, wenn du dich streitest, welche *„Begierden"* oder *„Leidenschaften"* (Luther: *„Gelüste"*, V. 1) dahinter stecken?
4. Was sagt Jakobus über das Gebet aus (V. 2b-3)? (Lies dazu auch Psalm 66,16-20)
5. Was ist mit *„Freundschaft mit der Welt"* (V. 4) gemeint? Wie hängt der Vers 4 mit den ersten drei Versen zusammen?
6. In den Versen 7-10 geht es um die Buße; es geht darum, zu Gott umzukehren und die Gnade Gottes, von der Jakobus in Vers 6 spricht, zu ergreifen. Mit welchen Imperativen (*„Befehlen"*) beschreibt er hier Buße und was haben sie überhaupt mit Buße bzw. Umkehr zu tun? (Lies dazu auch 2Kor 7,8-10.)
7. Die Begriffe *„reinigen"* und *„heiligen"* (V. 8) stammen aus dem kultischen Leben des Volkes Israel (vgl. dazu 2Mo 19,10-11.22; 4Mo 8,21). *„Seine Hände reinigen"* meint hier: So wie der Mensch ist, in seiner Sünde, kann er nicht vor Gott kommen; er braucht die Reinigung von den Sünden, die nur Jesus durch seine Vergebung schenken kann. *„Heilig"* ist Gott und was zu ihm gehört. *„Sein Herz heiligen"* bedeutet, sich ganz Gott zu unterstellen (mit ungeteiltem Herzen), sich aber auch von Gott heiligen zu lassen, so dass auch das äußere Leben sichtbar heilig wird, d.h. dem Leben als Kind Gottes entspricht (vgl. dazu Röm 6,19; 1Thess 3,12-13). Zieh einmal ehrlich Bilanz und überlege, wo du in deinem Leben mehr *„Heiligkeit"* brauchst? Wie sieht *„Heiligung"* praktisch aus?
8. Worin besteht der Unterschied zwischen „Verleumden" bzw. „Verurteilen" (V. 11-12) und dem *Hinweisen* auf Sünde, um ihr widerstehen zu können?
9. Die letzten Verse enthalten eine sehr bekannte christliche Formulierung: „Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun." (V. 15). Früher kürzten Christen diesen Vers in Briefen oft mit den Buchstaben „s.c.J." oder „s.c." ab, was für die Formel „sub conditione Jacobi" (unter der Bedingung des Jakobus) steht. Es sollte zum Ausdruck bringen, dass letztendlich jedes Planen unter dem Vorbehalt steht, dass Gottes Plan (mit uns) vielleicht ein anderer ist. Wem gleichst du eher? Dem, der sein Leben selbst in die Hand nimmt (V. 13-14) oder dem, der Gott in seine Planungen mit einbezieht (V. 15)?
10. Was hat der Vers 17 mit dem zuvor Gesagten zu tun?

Fragen für die persönliche Stille Zeit oder den Hauskreis



Woher kommt der Kampf unter euch, woher der Streit? (Jakobus 4,1a)

1. *„Wir liegen nun schon so lange im Streit, dass wir gar nicht mehr wissen, womit der Streit eigentlich begonnen hat."* Kommt dir dieser Satz bekannt vor?
2. Was ist die Ursache von Kampf und Streit? Kannst du das, was Jakobus schreibt, nachvollziehen?
3. Gestehst du dir selbst ein, wenn du dich streitest, welche *„Begierden"* oder *„Leidenschaften"* (Luther: *„Gelüste"*, V. 1) dahinter stecken?
4. Was sagt Jakobus über das Gebet aus (V. 2b-3)? (Lies dazu auch Psalm 66,16-20)
5. Was ist mit *„Freundschaft mit der Welt"* (V. 4) gemeint? Wie hängt der Vers 4 mit den ersten drei Versen zusammen?
6. In den Versen 7-10 geht es um die Buße; es geht darum, zu Gott umzukehren und die Gnade Gottes, von der Jakobus in Vers 6 spricht, zu ergreifen. Mit welchen Imperativen (*„Befehlen"*) beschreibt er hier Buße und was haben sie überhaupt mit Buße bzw. Umkehr zu tun? (Lies dazu auch 2Kor 7,8-10.)
7. Die Begriffe *„reinigen"* und *„heiligen"* (V. 8) stammen aus dem kultischen Leben des Volkes Israel (vgl. dazu 2Mo 19,10-11.22; 4Mo 8,21). *„Seine Hände reinigen"* meint hier: So wie der Mensch ist, in seiner Sünde, kann er nicht vor Gott kommen; er braucht die Reinigung von den Sünden, die nur Jesus durch seine Vergebung schenken kann. *„Heilig"* ist Gott und was zu ihm gehört. *„Sein Herz heiligen"* bedeutet, sich ganz Gott zu unterstellen (mit ungeteiltem Herzen), sich aber auch von Gott heiligen zu lassen, so dass auch das äußere Leben sichtbar heilig wird, d.h. dem Leben als Kind Gottes entspricht (vgl. dazu Röm 6,19; 1Thess 3,12-13). Zieh einmal ehrlich Bilanz und überlege, wo du in deinem Leben mehr *„Heiligkeit"* brauchst? Wie sieht *„Heiligung"* praktisch aus?
8. Worin besteht der Unterschied zwischen „Verleumden" bzw. „Verurteilen" (V. 11-12) und dem *Hinweisen* auf Sünde, um ihr widerstehen zu können?
9. Die letzten Verse enthalten eine sehr bekannte christliche Formulierung: „Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun." (V. 15). Früher kürzten Christen diesen Vers in Briefen oft mit den Buchstaben „s.c.J." oder „s.c." ab, was für die Formel „sub conditione Jacobi" (unter der Bedingung des Jakobus) steht. Es sollte zum Ausdruck bringen, dass letztendlich jedes Planen unter dem Vorbehalt steht, dass Gottes Plan (mit uns) vielleicht ein anderer ist. Wem gleichst du eher? Dem, der sein Leben selbst in die Hand nimmt (V. 13-14) oder dem, der Gott in seine Planungen mit einbezieht (V. 15)?
10. Was hat der Vers 17 mit dem zuvor Gesagten zu tun?

„Rehabilitierung der Demut“

1. „Hochmut kommt vor dem Fall“ – in diesem Sprichwort hat sich die Erfahrung niedergeschlagen, dass sich kaum jemand überheblich oder anmaßend aufspielen kann, ohne über kurz oder lang auf die Nase zu fallen. Und je höher jemand steigt, desto tiefer der Fall.

Eigentlich wäre es nur folgerichtig, wenn es auch ein Sprichwort gäbe für jemanden, der seinen Hochmut auf so unsanfte und schmerzhafte Weise verlieren musste, etwa: „Demut kommt nach dem Fall.“ Aber ein solches Sprichwort gibt es nicht, und das liegt wohl daran, dass dem keine Erfahrung entspricht: wer früher seine Nase hochmütig in die Luft steckte und jetzt eben auf dieser seiner Nase liegt, der muss dadurch noch lange nicht demütig geworden sein. Er ist vielleicht schon einmal ganz empfindlich gedemütigt worden, aber gerade deshalb wird er es wahrscheinlich ablehnen, von jetzt an nicht mehr hochmütig, sondern demütig zu sein. Demut kommt nicht unbedingt nach dem Fall.

Ich frage mich, woran es eigentlich liegt, dass heute das eigentlich positiv gemeinte Wort Demut meist nach religiöser Sondersprache schmeckt, wenn es denn überhaupt noch gebraucht wird? Ganz anders als das negative Gegenstück: Hochmut! Wer verbindet heute noch etwas Positives mit dem Wort Demut? Früher wurde mit dem Wort eine christliche Tugend bezeichnet, etwa in dem Märchen der Brüder Grimm: „Armut und Demut führen zum Himmel“. Heute ist es fast ganz aus der Umgangssprache verschwunden.

Ich habe in Wörterbüchern nachgeschlagen, um etwas über Demut zu erfahren. Aber wo im Alphabet „Demut“ erscheinen müsste, da stand meist allein das Wort „Demokratie“, die „Demut“ fehlte ganz einfach. Das muss jetzt nichts bedeuten. Aber man kann hier auch einen Zusammenhang sehen – ganz unabhängig vom Wörterbuch: Demokratie steht heute an der Stelle von Demut. Demut ist keine politische Tugend. Demut ist in der Demokratie unangebracht, jedenfalls so, wie sie der Duden erklärt: nämlich als „Ergebenheit und die Bereitschaft, sich zu unterwerfen.“ Das klingt ja noch harmlos; es kommt noch kräftiger: Demut ist verrufen als Untertanengeist und Knechtsgesinnung, stets bereit, sich zu ducken, sich entmündigen zu lassen; lieber blind zu gehorchen, als selber nachzudenken und vielleicht sogar Nachteile in Kauf zu nehmen. Ja, wenn es sich tatsächlich so mit der Demut verhält, dann hat sie allerdings mit Recht keinen Platz, weder in einem politischen Gemeinwesen, noch in einer christlichen Gemeinde. Wenn es so ist, dass Demut gleichzusetzen ist mit einem grundsätzlichen Mangel an Mut und Zivilcourage, dann sollten wir sie in der Tat ersatzlos streichen, nicht nur aus dem Wörterbuch, sondern aus dem Leben.

Aber so einfach ist es mit der Demut nicht. Ich will versuchen, die in Verruf geratene Demut zu rehabilitieren und sie mit dem Theologen Klaus Reblin zu verstehen als „Gottescourage“: Demut als ein in Gott begründeter Mut, Widerstand zu leisten gegen alles, was Leben zerstören will.

Ich beziehe mich dabei auf eine Stelle im Jakobusbrief im Neuen Testament, wo es heißt: ***Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So seid nun Gott untertan … Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. (Jakobus 4,6-8)***

„Rehabilitierung der Demut“

1. „Hochmut kommt vor dem Fall“ – in diesem Sprichwort hat sich die Erfahrung niedergeschlagen, dass sich kaum jemand überheblich oder anmaßend aufspielen kann, ohne über kurz oder lang auf die Nase zu fallen. Und je höher jemand steigt, desto tiefer der Fall.

Eigentlich wäre es nur folgerichtig, wenn es auch ein Sprichwort gäbe für jemanden, der seinen Hochmut auf so unsanfte und schmerzhafte Weise verlieren musste, etwa: „Demut kommt nach dem Fall.“ Aber ein solches Sprichwort gibt es nicht, und das liegt wohl daran, dass dem keine Erfahrung entspricht: wer früher seine Nase hochmütig in die Luft steckte und jetzt eben auf dieser seiner Nase liegt, der muss dadurch noch lange nicht demütig geworden sein. Er ist vielleicht schon einmal ganz empfindlich gedemütigt worden, aber gerade deshalb wird er es wahrscheinlich ablehnen, von jetzt an nicht mehr hochmütig, sondern demütig zu sein. Demut kommt nicht unbedingt nach dem Fall.

Ich frage mich, woran es eigentlich liegt, dass heute das eigentlich positiv gemeinte Wort Demut meist nach religiöser Sondersprache schmeckt, wenn es denn überhaupt noch gebraucht wird? Ganz anders als das negative Gegenstück: Hochmut! Wer verbindet heute noch etwas Positives mit dem Wort Demut? Früher wurde mit dem Wort eine christliche Tugend bezeichnet, etwa in dem Märchen der Brüder Grimm: „Armut und Demut führen zum Himmel“. Heute ist es fast ganz aus der Umgangssprache verschwunden.

Ich habe in Wörterbüchern nachgeschlagen, um etwas über Demut zu erfahren. Aber wo im Alphabet „Demut“ erscheinen müsste, da stand meist allein das Wort „Demokratie“, die „Demut“ fehlte ganz einfach. Das muss jetzt nichts bedeuten. Aber man kann hier auch einen Zusammenhang sehen – ganz unabhängig vom Wörterbuch: Demokratie steht heute an der Stelle von Demut. Demut ist keine politische Tugend. Demut ist in der Demokratie unangebracht, jedenfalls so, wie sie der Duden erklärt: nämlich als „Ergebenheit und die Bereitschaft, sich zu unterwerfen.“ Das klingt ja noch harmlos; es kommt noch kräftiger: Demut ist verrufen als Untertanengeist und Knechtsgesinnung, stets bereit, sich zu ducken, sich entmündigen zu lassen; lieber blind zu gehorchen, als selber nachzudenken und vielleicht sogar Nachteile in Kauf zu nehmen. Ja, wenn es sich tatsächlich so mit der Demut verhält, dann hat sie allerdings mit Recht keinen Platz, weder in einem politischen Gemeinwesen, noch in einer christlichen Gemeinde. Wenn es so ist, dass Demut gleichzusetzen ist mit einem grundsätzlichen Mangel an Mut und Zivilcourage, dann sollten wir sie in der Tat ersatzlos streichen, nicht nur aus dem Wörterbuch, sondern aus dem Leben.

Aber so einfach ist es mit der Demut nicht. Ich will versuchen, die in Verruf geratene Demut zu rehabilitieren und sie mit dem Theologen Klaus Reblin zu verstehen als „Gottescourage“: Demut als ein in Gott begründeter Mut, Widerstand zu leisten gegen alles, was Leben zerstören will.

Ich beziehe mich dabei auf eine Stelle im Jakobusbrief im Neuen Testament, wo es heißt: ***Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So seid nun Gott untertan … Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. (Jakobus 4,6-8)***

Wichtig ist mir daran zuerst, dass von Demut offenbar nur im Verhältnis eines Menschen zu Gott die Rede ist. Nur Gott kann Demut beanspruchen, wie auch nur Gott sie geben kann. Demut ist die Haltung von Menschen, die sich in Gottes Nähe wissen, und die aus der Nähe Gottes ihren Mut zum Leben bekommen.

2. Demut ist der aus der Nähe Gottes begründete Mut, der erbetene und geschenkte Mut zum Leben, eben die Gottescourage. Diesen Mut braucht jeder, allein schon dann, wenn er sich morgens entschließt aufzustehen und sich den Forderungen des Tages zu stellen. Diesen Mut kann niemand sich selber geben; er ist ein Geschenk, dessen Wert jemand erst dann erkennt, wenn er ihm fehlt, wenn er eines Tages so grundlos ausbleibt, wie er jedem ohne Grund geschenkt wird. Hochmut dagegen beginnt genau dort, wo jemand meint, er habe den Mut zum Leben in sich selber, in seiner Lebensfreude, in seiner Vitalität, in seiner Tüchtigkeit, in seiner Gesundheit; denn Hochmut ist nichts anderes als ein Mut zum Leben, der sich auf die Überzeugung stützt: „Es geht mir gut, denn ich bin fleißig, darum habe ich auch Mut zum Leben." Hochmut ist Mut, der sich auf sich selber gründet, und der darum letztlich unbegründet ist; denn woher nehme ich den Mut zum Leben, wenn vieles von dem, was von mir abhängt, plötzlich wegfällt? Es muss ja nicht gleich der schlimmste Fall eintreten, wie Martin Luther ihn in seinem Lied benennt: „nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib …". Woher nehme ich den Mut zum Leben, wenn um mich herum und auch in mir selber vieles entmutigend und enttäuschend ist? Der Jakobusbrief rät: ***„Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch." (Jakobus 4,8)*** Aus der Nähe Gottes gibt es neuen Mut, Gottescourage, und das ist Demut.

Niemand anders als Gott kann verlangen, demütig zu sein, weil nur Gott Menschen wirklich demütig macht, ohne sie zu demütigen. Es war für das Verständnis von Demut verhängnisvoll, als nicht mehr deutlich wurde, dass von Demut nur im Verhältnis zu Gott die Rede sein darf. Es kamen Könige und Fürsten, Diktatoren und Obrigkeiten, die verlangten von ihren Untertanen Demut, nicht allein Gott gegenüber, sondern vor allem sich selbst gegenüber. Und sie taten dies oft im Namen Gottes und im frommen Gewand, um ihre Forderung nach Unterordnung und Unterwerfung besser durchzusetzen. So entstand jene negative Bedeutung von Demut, die wir heute mit recht ablehnen. Sie ist die Folge einer Verschiebung, die einem Erdrutsch gleichkommt, weil dabei Gott verloren ging.

Aber leider waren es nicht nur weltliche Herrscher, die auf diese Weise der wahren Demut schadeten und sie in Verruf brachten, sondern es waren auch die Kirchen selber und ihre Oberen, die vom gemeinen Kirchenvolk Demut forderten – natürlich in erster Linie Gott gegenüber, aber zugleich auch sich selbst gegenüber als den Vertretern Gottes auf Erden. Wer sich weigerte, sich unbotmäßig zeigte, der wurde gedemütigt: entehrt, exkommuniziert, gefoltert, verbrannt. Darum sollte heute niemand mehr vergessen, dass es Demut nur Gott gegenüber geben darf. Alles andere ist Missbrauch; denn darin liegt ja der Unterschied zwischen den Gewaltigen der Welt und Gott: mächtige Menschen können nur auf eine erniedrigende, beleidigende und entwürdigende Weise demütigen. Gott dagegen demütigt, indem er Menschen die Würde verleiht, die Gott seinem Ebenbild zugedacht hat. „Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen", so heißt es im Magnifikat, dem Lobgesang der Maria.

Wichtig ist mir daran zuerst, dass von Demut offenbar nur im Verhältnis eines Menschen zu Gott die Rede ist. Nur Gott kann Demut beanspruchen, wie auch nur Gott sie geben kann. Demut ist die Haltung von Menschen, die sich in Gottes Nähe wissen, und die aus der Nähe Gottes ihren Mut zum Leben bekommen.

2. Demut ist der aus der Nähe Gottes begründete Mut, der erbetene und geschenkte Mut zum Leben, eben die Gottescourage. Diesen Mut braucht jeder, allein schon dann, wenn er sich morgens entschließt aufzustehen und sich den Forderungen des Tages zu stellen. Diesen Mut kann niemand sich selber geben; er ist ein Geschenk, dessen Wert jemand erst dann erkennt, wenn er ihm fehlt, wenn er eines Tages so grundlos ausbleibt, wie er jedem ohne Grund geschenkt wird. Hochmut dagegen beginnt genau dort, wo jemand meint, er habe den Mut zum Leben in sich selber, in seiner Lebensfreude, in seiner Vitalität, in seiner Tüchtigkeit, in seiner Gesundheit; denn Hochmut ist nichts anderes als ein Mut zum Leben, der sich auf die Überzeugung stützt: „Es geht mir gut, denn ich bin fleißig, darum habe ich auch Mut zum Leben." Hochmut ist Mut, der sich auf sich selber gründet, und der darum letztlich unbegründet ist; denn woher nehme ich den Mut zum Leben, wenn vieles von dem, was von mir abhängt, plötzlich wegfällt? Es muss ja nicht gleich der schlimmste Fall eintreten, wie Martin Luther ihn in seinem Lied benennt: „nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib …". Woher nehme ich den Mut zum Leben, wenn um mich herum und auch in mir selber vieles entmutigend und enttäuschend ist? Der Jakobusbrief rät: ***„Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch." (Jakobus 4,8)*** Aus der Nähe Gottes gibt es neuen Mut, Gottescourage, und das ist Demut.

Niemand anders als Gott kann verlangen, demütig zu sein, weil nur Gott Menschen wirklich demütig macht, ohne sie zu demütigen. Es war für das Verständnis von Demut verhängnisvoll, als nicht mehr deutlich wurde, dass von Demut nur im Verhältnis zu Gott die Rede sein darf. Es kamen Könige und Fürsten, Diktatoren und Obrigkeiten, die verlangten von ihren Untertanen Demut, nicht allein Gott gegenüber, sondern vor allem sich selbst gegenüber. Und sie taten dies oft im Namen Gottes und im frommen Gewand, um ihre Forderung nach Unterordnung und Unterwerfung besser durchzusetzen. So entstand jene negative Bedeutung von Demut, die wir heute mit recht ablehnen. Sie ist die Folge einer Verschiebung, die einem Erdrutsch gleichkommt, weil dabei Gott verloren ging.

Aber leider waren es nicht nur weltliche Herrscher, die auf diese Weise der wahren Demut schadeten und sie in Verruf brachten, sondern es waren auch die Kirchen selber und ihre Oberen, die vom gemeinen Kirchenvolk Demut forderten – natürlich in erster Linie Gott gegenüber, aber zugleich auch sich selbst gegenüber als den Vertretern Gottes auf Erden. Wer sich weigerte, sich unbotmäßig zeigte, der wurde gedemütigt: entehrt, exkommuniziert, gefoltert, verbrannt. Darum sollte heute niemand mehr vergessen, dass es Demut nur Gott gegenüber geben darf. Alles andere ist Missbrauch; denn darin liegt ja der Unterschied zwischen den Gewaltigen der Welt und Gott: mächtige Menschen können nur auf eine erniedrigende, beleidigende und entwürdigende Weise demütigen. Gott dagegen demütigt, indem er Menschen die Würde verleiht, die Gott seinem Ebenbild zugedacht hat. „Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen", so heißt es im Magnifikat, dem Lobgesang der Maria.

3. Demut ist der Mut, der in Gottes Nähe geschenkt wird: die Gottescourage. Weil Gott mir nahe ist, darum bin ich mutig. Dieser Mut widersteht allem, was mit göttlichem An-spruch auftritt, ohne doch Gott zu sein. Dieser Mut leistet Widerstand gegen alles, was sich anmaßt, an Gottes Stelle zu sein, damit ich mich unterwerfe. Demut leistet Widerstand gegen Sklavenhaltung und Knechtsgesinnung, die immer vorschnell bereit ist, alles hinzunehmen als Schicksal und Gottes Willen, wogegen man dann auch nichts machen kann. Ich meine, wenn es jemals wieder zu einem guten und verständlichen Gebrauch des Wortes Demut kommen soll, dann nur, wenn diese aktive und widerständige Seite der Demut nicht unterschlagen wird. Also weg von einem nur scheinbar frommen Sprachgebrauch, der uns vorschnell empfiehlt, „allzeit zum Dulden, Tragen bereit“ zu sein „voll Demut, sanft und milde“ – wie es in einem Kirchenlied von Philipp Spitta heißt. Wie sollte auch Demut „sanft und milde“ in der Lage sein, Widerstand zu leisten gegen Anmaßung, Dummheit und Zerstörung. Nein, Demut „sanft und milde“ schlägt niemanden in die Flucht, schon gar nicht den Teufel, wenn der immer noch daherkommt mit Hochmut wie zur Zeit Jesu. Wahre Demut schweigt nicht zu Unrecht und Unterdrückung, sondern sie macht’s Maul auf und protestiert. Wahre Demut lässt sich auch nicht täuschen durch den Augenschein, sondern sie ist neugierig und will wissen, wo die Gründe liegen und wie es sich denn wirklich verhält. Demut ist nicht feige, sondern weiß sich getragen von dem nahen Gott. Darum leistet sie Widerstand gegen alles, was uns entmutigen, was uns in menschlicher Weise demütigen und kleinmachen will.

4. Im Brief des Jakobus heißt es: ***„Jammert und klagt und weint; euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit. Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.“ (Jakobus 4,9)***
Also doch keine Rehabilitierung der Demut?, eher im Gegenteil; das klingt düster und riecht nach Sack und Asche. Als wäre der Autor des Jakobusbriefes ein Miesmacher. Aber der Eindruck täuscht. Wer so deutlich zum Widerstand auffordert gegen alles, was mutlos macht, der kann niemand sein, der einem die Stimmung verderben will. Und was hier so düster klingt, das fordert uns in Wahrheit auf, standzuhalten. Denn Widerstand leisten und Standhalten, das sind die beiden starken Seiten der Demut: standhalten auch im Leid, in der Klage, in der Trauer. Dazu gehört tatsächlich großer Mut, eben Demut. Dazu gehört auch der Mut, der Angst vor den eigenen Gefühlen nicht auszuweichen, nicht zu fliehen in eine Betriebsamkeit, die anderen weismachen will, es sei alles nicht so schlimm, man sei doch kein Kind von Traurigkeit. Wir wissen heute, wie wichtig es für seelische Gesundheit ist, auch Gefühlen, die wehtun, nicht auszuweichen. Wer einen Menschen verloren hat, der eng zu ihm gehörte, der trauert, der ist so schwer verletzt wie nach einer Amputation; die Wunde heilt zwar, aber nur langsam - und der Verlust bleibt.
Widerstand leisten und Standhalten – beides gehört zur Demut als dem von Gott geschenkten Mut, den wir zum Leben brauchen; zu einem Leben, das auch im Ansturm der Gefühle standhält. In der Bibel steht: „Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“. Ja, Demut ist selber schon Gnade, Geschenk aus Gott: Gottescourage.

3. Demut ist der Mut, der in Gottes Nähe geschenkt wird: die Gottescourage. Weil Gott mir nahe ist, darum bin ich mutig. Dieser Mut widersteht allem, was mit göttlichem An-spruch auftritt, ohne doch Gott zu sein. Dieser Mut leistet Widerstand gegen alles, was sich anmaßt, an Gottes Stelle zu sein, damit ich mich unterwerfe. Demut leistet Widerstand gegen Sklavenhaltung und Knechtsgesinnung, die immer vorschnell bereit ist, alles hinzunehmen als Schicksal und Gottes Willen, wogegen man dann auch nichts machen kann. Ich meine, wenn es jemals wieder zu einem guten und verständlichen Gebrauch des Wortes Demut kommen soll, dann nur, wenn diese aktive und widerständige Seite der Demut nicht unterschlagen wird. Also weg von einem nur scheinbar frommen Sprachgebrauch, der uns vorschnell empfiehlt, „allzeit zum Dulden, Tragen bereit“ zu sein „voll Demut, sanft und milde“ – wie es in einem Kirchenlied von Philipp Spitta heißt. Wie sollte auch Demut „sanft und milde“ in der Lage sein, Widerstand zu leisten gegen Anmaßung, Dummheit und Zerstörung. Nein, Demut „sanft und milde“ schlägt niemanden in die Flucht, schon gar nicht den Teufel, wenn der immer noch daherkommt mit Hochmut wie zur Zeit Jesu. Wahre Demut schweigt nicht zu Unrecht und Unterdrückung, sondern sie macht’s Maul auf und protestiert. Wahre Demut lässt sich auch nicht täuschen durch den Augenschein, sondern sie ist neugierig und will wissen, wo die Gründe liegen und wie es sich denn wirklich verhält. Demut ist nicht feige, sondern weiß sich getragen von dem nahen Gott. Darum leistet sie Widerstand gegen alles, was uns entmutigen, was uns in menschlicher Weise demütigen und kleinmachen will.

4. Im Brief des Jakobus heißt es: ***„Jammert und klagt und weint; euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit. Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.“ (Jakobus 4,9)***
Also doch keine Rehabilitierung der Demut?, eher im Gegenteil; das klingt düster und riecht nach Sack und Asche. Als wäre der Autor des Jakobusbriefes ein Miesmacher. Aber der Eindruck täuscht. Wer so deutlich zum Widerstand auffordert gegen alles, was mutlos macht, der kann niemand sein, der einem die Stimmung verderben will. Und was hier so düster klingt, das fordert uns in Wahrheit auf, standzuhalten. Denn Widerstand leisten und Standhalten, das sind die beiden starken Seiten der Demut: standhalten auch im Leid, in der Klage, in der Trauer. Dazu gehört tatsächlich großer Mut, eben Demut. Dazu gehört auch der Mut, der Angst vor den eigenen Gefühlen nicht auszuweichen, nicht zu fliehen in eine Betriebsamkeit, die anderen weismachen will, es sei alles nicht so schlimm, man sei doch kein Kind von Traurigkeit. Wir wissen heute, wie wichtig es für seelische Gesundheit ist, auch Gefühlen, die wehtun, nicht auszuweichen. Wer einen Menschen verloren hat, der eng zu ihm gehörte, der trauert, der ist so schwer verletzt wie nach einer Amputation; die Wunde heilt zwar, aber nur langsam - und der Verlust bleibt.
Widerstand leisten und Standhalten – beides gehört zur Demut als dem von Gott geschenkten Mut, den wir zum Leben brauchen; zu einem Leben, das auch im Ansturm der Gefühle standhält. In der Bibel steht: „Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“. Ja, Demut ist selber schon Gnade, Geschenk aus Gott: Gottescourage.

3. Was Demut heute bedeuten kann, das finde ich gut ausgedrückt in dem so genannten „Gelassenheits – Gebet“ von Reinhold Niebuhr, einem amerikanischen Theologen deutscher Abstammung. Er schrieb es für einen von ihm im Jahre 1943 gehaltenen Gottesdienst in einer Dorfkirche. Heute ist es weltweit bekannt. Ins Deutsche übersetzt lautet es:

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen,

die ich nicht ändern kann,

den Mut, Dinge zu ändern,

die sich ändern lassen

und die Weisheit,

das eine vom andern zu unterscheiden.

Dr. Henning Theurich

Quelle: http://www.tv-ev.de/kirche_im_radio_bundesweit_1514.html

3. Was Demut heute bedeuten kann, das finde ich gut ausgedrückt in dem so genannten „Gelassenheits – Gebet“ von Reinhold Niebuhr, einem amerikanischen Theologen deutscher Abstammung. Er schrieb es für einen von ihm im Jahre 1943 gehaltenen Gottesdienst in einer Dorfkirche. Heute ist es weltweit bekannt. Ins Deutsche übersetzt lautet es:

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen,

die ich nicht ändern kann,

den Mut, Dinge zu ändern,

die sich ändern lassen

und die Weisheit,

das eine vom andern zu unterscheiden.

Dr. Henning Theurich

Quelle: http://www.tv-ev.de/kirche_im_radio_bundesweit_1514.html

Erleichtert - Wenn man sich mal so richtig ausgesprochen hat (Jakobus 5)

Ziel: Glaube und Ernte gehören zusammen zu einem lebendigen Christsein

1. Sei erleichtert durch klare Verantwortung

Und nun zu euch, ihr Reichen! Weint und jammert über das Elend, das euch erwartet am Tag, an dem Gott Gericht hält! (Jakobus 5,1)

-
-

2. Sei erleichtert durch Ziel gerichtetes Warten

Liebe Brüder und Schwestern, haltet geduldig aus, bis der Herr kommt! Seht, wie der Bauer voller Geduld auf die kostbare Frucht der Erde wartet. […] Auch ihr müsst geduldig ausharren! Fasst Mut; denn der Tag, an dem der Herr kommt, ist nahe. (Jakobus 5,7+8)

-
-

3. Sei erleichtert durch klare Kommunikation

„...lasst das Schwören, wenn ihr irgendetwas beteuern wollt. … Euer Ja muss ein Ja sein und euer Nein ein Nein. Sonst verfallt ihr dem Gericht Gottes. (Jakobus 5,12)

-

4. Sei erleichtert durch geduldige Kurskorrektur

- **im Gebet**
- **im Sünden bekennen**

5. Sei erleichter durch das Ziel

Meine Brüder und Schwestern, wenn jemand unter euch vom rechten Weg abirrt und ein anderer bringt ihn zur Umkehr, dann soll der wissen: Wer einen Menschen, der sündigt, von seinem Irrweg abbringt, rettet ihn vor dem Tod und macht viele eigene Sünden gut. (Jakobus 5,19+20)

-
-

Erleichtert - Wenn man sich mal so richtig ausgesprochen hat (Jakobus 5)

Ziel: Glaube und Ernte gehören zusammen zu einem lebendigen Christsein

1. Sei erleichtert durch klare Verantwortung

Und nun zu euch, ihr Reichen! Weint und jammert über das Elend, das euch erwartet am Tag, an dem Gott Gericht hält! (Jakobus 5,1)

-
-

2. Sei erleichtert durch Ziel gerichtetes Warten

Liebe Brüder und Schwestern, haltet geduldig aus, bis der Herr kommt! Seht, wie der Bauer voller Geduld auf die kostbare Frucht der Erde wartet. […] Auch ihr müsst geduldig ausharren! Fasst Mut; denn der Tag, an dem der Herr kommt, ist nahe. (Jakobus 5,7+8)

-
-

3. Sei erleichtert durch klare Kommunikation

„...lasst das Schwören, wenn ihr irgendetwas beteuern wollt. … Euer Ja muss ein Ja sein und euer Nein ein Nein. Sonst verfallt ihr dem Gericht Gottes. (Jakobus 5,12)

-

4. Sei erleichtert durch geduldige Kurskorrektur

- **im Gebet**
- **im Sünden bekennen**

5. Sei erleichter durch das Ziel

Meine Brüder und Schwestern, wenn jemand unter euch vom rechten Weg abirrt und ein anderer bringt ihn zur Umkehr, dann soll der wissen: Wer einen Menschen, der sündigt, von seinem Irrweg abbringt, rettet ihn vor dem Tod und macht viele eigene Sünden gut. (Jakobus 5,19+20)

-
-

Fragen für die persönliche Stille Zeit oder den Hauskreis

1. An wen richten sich die Verse (1-6) - an Christen oder Nichtchristen?
2. Trifft der Vorwurf des Jakobus uns heute? Wer ist für dich reich?
3. Was wird den Reichen konkret vorgeworfen? Was soll denn ein „Reicher“ konkret nach dem Hören dieser Verse tun?
4. Welche Stellen der Bibel haben ähnliche Inhalte? (hier nur einige Beispiele: Mt 6,19-21.31-33; Luk 12,16-21; Psalm 62,11; Jer 9,22-23; 1.Tim 6,17-19)
5. Wo liegen die Grenzen zwischen vernünftiger Zukunftsplanung und sinnlosem Schätze sammeln?
6. Wie könnte heute ein diakonischer Dienst unserer Gemeinde aussehen?
7. Wie oft und an welchen Stellen in diesem Kapitel spricht Jakobus von der Wiederkunft Jesu? Warum erwähnt er es so oft?
8. Was ist Geduld? Wo bist du geduldig, wo ungeduldig?
9. In welchen Situationen ermuntert Jakobus zum Gebet?
10. Worin besteht die Aufgabe und Verantwortung eines Kranken und worin die der Ältesten beim Gebet?
11. Welche Gründe kann es haben, dass Kranke nicht die Ältesten zu sich rufen?
12. Welche Formen des Umgangs mit Krankheit sind dir begegnet?
13. Warum ist es wichtig bei schweren UND glücklichen Lebensumständen mit Gott im Gespräch zu sein? Ist das bei dir ausgewogen?
14. Welche Erfahrung hast du mit dem Krankengebet 5 gemacht?
15. Welche Möglichkeiten mit Schuld umzugehen zeigen die Zeichnungen?

16. Welche Erfahrung fällt dir ein, wenn du Sündenvergebung hörst? Wann hast du Sünden einem anderen Christen bekannt? Zu wem würdest du gehen?
17. Warum fällt das Bekennen (Beichten) von Versäumnissen und Schuld vielen Christen schwerer als Nichtchristen?
18. Jeder Christ kann einem nach Beichte Sündenvergebung zusprechen. Wie wird diese Form der Alltagsseelsorge im Gemeindealltag selbstverständlicher?
19. Wie sagt man dem anderen liebevoll die Wahrheit sagen?
20. Stell dir vor, der Jakobusbrief wäre von einem Ältesten unserer Gemeinde geschrieben worden? Wie würdest du ihn empfinden? Versuche einen kurzen Antwortbrief an den Ältesten zu schreiben.
21. Wenn du einen Christen (V19) siehst, bei dem Du beobachtest, wie er sich vom Glauben entfernt, was tust du? Wieweit berührt dich das? Welche Bedeutung hat es für Jakobus, hier aktiv zu werden?

Fragen für die persönliche Stille Zeit oder den Hauskreis

1. An wen richten sich die Verse (1-6) - an Christen oder Nichtchristen?
2. Trifft der Vorwurf des Jakobus uns heute? Wer ist für dich reich?
3. Was wird den Reichen konkret vorgeworfen? Was soll denn ein „Reicher“ konkret nach dem Hören dieser Verse tun?
4. Welche Stellen der Bibel haben ähnliche Inhalte? (hier nur einige Beispiele: Mt 6,19-21.31-33; Luk 12,16-21; Psalm 62,11; Jer 9,22-23; 1.Tim 6,17-19)
5. Wo liegen die Grenzen zwischen vernünftiger Zukunftsplanung und sinnlosem Schätze sammeln?
6. Wie könnte heute ein diakonischer Dienst unserer Gemeinde aussehen?
7. Wie oft und an welchen Stellen in diesem Kapitel spricht Jakobus von der Wiederkunft Jesu? Warum erwähnt er es so oft?
8. Was ist Geduld? Wo bist du geduldig, wo ungeduldig?
9. In welchen Situationen ermuntert Jakobus zum Gebet?
10. Worin besteht die Aufgabe und Verantwortung eines Kranken und worin die der Ältesten beim Gebet?
11. Welche Gründe kann es haben, dass Kranke nicht die Ältesten zu sich rufen?
12. Welche Formen des Umgangs mit Krankheit sind dir begegnet?
13. Warum ist es wichtig bei schweren UND glücklichen Lebensumständen mit Gott im Gespräch zu sein? Ist das bei dir ausgewogen?
14. Welche Erfahrung hast du mit dem Krankengebet 5 gemacht?
15. Welche Möglichkeiten mit Schuld umzugehen zeigen die Zeichnungen?

16. Welche Erfahrung fällt dir ein, wenn du Sündenvergebung hörst? Wann hast du Sünden einem anderen Christen bekannt? Zu wem würdest du gehen?
17. Warum fällt das Bekennen (Beichten) von Versäumnissen und Schuld vielen Christen schwerer als Nichtchristen?
18. Jeder Christ kann einem nach Beichte Sündenvergebung zusprechen. Wie wird diese Form der Alltagsseelsorge im Gemeindealltag selbstverständlicher?
19. Wie sagt man dem anderen liebevoll die Wahrheit sagen?
20. Stell dir vor, der Jakobusbrief wäre von einem Ältesten unserer Gemeinde geschrieben worden? Wie würdest du ihn empfinden? Versuche einen kurzen Antwortbrief an den Ältesten zu schreiben.
21. Wenn du einen Christen (V19) siehst, bei dem Du beobachtest, wie er sich vom Glauben entfernt, was tust du? Wieweit berührt dich das? Welche Bedeutung hat es für Jakobus, hier aktiv zu werden?

Praktische Impulse zum Krankengebet (Jak 5)

Die Bibel kennt unterschiedliche Reaktionen, wenn es um Krankheit in der Gemeinde geht. Es gab und gibt immer wieder verirrte Bewegungen, die davon sprechen, dass Krankheit generell unter Christen nicht mehr Raum hat. Sie berufen sich dabei auf Jesaja 53 und andere Stellen und lassen durchklingen, dass derjenige der krank ist, nicht alle Verheißungen der Bibel in Anspruch nimmt. Wer so spricht übersieht, dass Gottes Wort mit Krankheit sehr unterschiedlich umgeht. Man müsste dann bereits Paulus und seinen Mitarbeitern mangelnden Glauben unterstellen. Gerade Jakobus bringt das in eine gesunde Lehre. Gott kann einer Gemeinde z.B. die Gabe der Krankenheilung in einer bestimmten Situation einmalig oder bestimmten Leuten auf Dauer geben. Im NT gibt es mehrere Hinweise, die auch schlicht davon sprechen, dass es nur darum geht, mit einer Krankheit zu leben und ihr „medizinisch“ zu begegnen, wenn Paulus z.B. in 1.Timotheus 5 sagt: Trinke nicht mehr nur Wasser, sondern nimm ein wenig Wein dazu um des Magens willen, und weil du oft krank bist. Ganz selbstverständlich heißt es in 2. Tim 4,20: *Trophimus aber ließ ich krank in Milet*. Paulus hatte gewiss auch für seine Genesung gebetet.

Die andere große Linie im Umgang mit Krankheit ist eben hier im Jakobusbrief. (Jakobus 5,13 – 18). Hier ist die Gabe der Krankenheilung schlicht mit einem Amt verbunden, eben dem der Gemeindeleitung oder Ältesten.

Ich habe mehrfach als Pastor die bei Jakobus beschriebene Form des Krankengebets in den Gemeinden erlebt und zusammen mit den Ältesten praktiziert. Dies geschah nicht in Ausnahmen in der Öffentlichkeit der Gemeinde. Das liegt schon an der Art der Anweisung hier in Jakobus. Hier wird nicht eine Heilungswelle in die Gemeinde hinein gewälzt, sondern hier ruft jemand und bittet um Gebet. Das gehört bereits zur Pädagogik Gottes. Auch der blinde Bartimäus hat nicht dagesessen und gewartet, ob Jesus ihn wohl in seinem Elend sieht, sondern er hat gerufen. Jesus hat bei der Auferweckung der Tochter des Jairus nicht die Leute und die Presse dazu geholt, sondern fast alle, sogar einen Teil seiner Jünger, aus dem Raum hinaus geschickt.

Das Krankengebet wird nach meiner Einschätzung in der Gemeinde schon deshalb viel zu wenig in Anspruch genommen, weil viele die Hürden scheuen, die Gottes Wort zu unserem eigenen Wohl hier aufstellt:

1. **Herausforderung:** Die eigene Initiative – das Rufen. Das verlangt zwei banale aber wichtige Einsichten: zum einen die Erkenntnis, ich bin krank und brauche Hilfe (man glaubt gar nicht, wie viele schon an diesem ersten Schritt stolpern), zum anderen die Initiative, ich selbst muss aktiv werden.
2. **Herausforderung:** Die Frage, wie ist mein Verhältnis zur Gemeinde (*der rufe zu sich seine Ältesten*). Manchmal spielt eine innere Ablehnung gegenüber Ältesten eine Rolle oder empfindet jemand gerade in Krankheit verstärkt seine Schuld. Das Gebet von Jakobus 5 wird viel zu wenig als liebevolle Chance gesehen, die Gott gibt, Dinge in meinem Leben in Ordnung zu bringen.
3. **Herausforderung:** Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Vertrauen auf Gott (Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen).
4. **Herausforderung:** Mancher weiß nicht, wie läuft denn so ein Gebet ganz praktisch ab und scheut deshalb zurück.

Praktische Impulse zum Krankengebet (Jak 5)

Die Bibel kennt unterschiedliche Reaktionen, wenn es um Krankheit in der Gemeinde geht. Es gab und gibt immer wieder verirrte Bewegungen, die davon sprechen, dass Krankheit generell unter Christen nicht mehr Raum hat. Sie berufen sich dabei auf Jesaja 53 und andere Stellen und lassen durchklingen, dass derjenige der krank ist, nicht alle Verheißungen der Bibel in Anspruch nimmt. Wer so spricht übersieht, dass Gottes Wort mit Krankheit sehr unterschiedlich umgeht. Man müsste dann bereits Paulus und seinen Mitarbeitern mangelnden Glauben unterstellen. Gerade Jakobus bringt das in eine gesunde Lehre. Gott kann einer Gemeinde z.B. die Gabe der Krankenheilung in einer bestimmten Situation einmalig oder bestimmten Leuten auf Dauer geben. Im NT gibt es mehrere Hinweise, die auch schlicht davon sprechen, dass es nur darum geht, mit einer Krankheit zu leben und ihr „medizinisch“ zu begegnen, wenn Paulus z.B. in 1.Timotheus 5 sagt: Trinke nicht mehr nur Wasser, sondern nimm ein wenig Wein dazu um des Magens willen, und weil du oft krank bist. Ganz selbstverständlich heißt es in 2. Tim 4,20: *Trophimus aber ließ ich krank in Milet*. Paulus hatte gewiss auch für seine Genesung gebetet.

Die andere große Linie im Umgang mit Krankheit ist eben hier im Jakobusbrief. (Jakobus 5,13 – 18). Hier ist die Gabe der Krankenheilung schlicht mit einem Amt verbunden, eben dem der Gemeindeleitung oder Ältesten.

Ich habe mehrfach als Pastor die bei Jakobus beschriebene Form des Krankengebets in den Gemeinden erlebt und zusammen mit den Ältesten praktiziert. Dies geschah nicht in Ausnahmen in der Öffentlichkeit der Gemeinde. Das liegt schon an der Art der Anweisung hier in Jakobus. Hier wird nicht eine Heilungswelle in die Gemeinde hinein gewälzt, sondern hier ruft jemand und bittet um Gebet. Das gehört bereits zur Pädagogik Gottes. Auch der blinde Bartimäus hat nicht dagesessen und gewartet, ob Jesus ihn wohl in seinem Elend sieht, sondern er hat gerufen. Jesus hat bei der Auferweckung der Tochter des Jairus nicht die Leute und die Presse dazu geholt, sondern fast alle, sogar einen Teil seiner Jünger, aus dem Raum hinaus geschickt.

Das Krankengebet wird nach meiner Einschätzung in der Gemeinde schon deshalb viel zu wenig in Anspruch genommen, weil viele die Hürden scheuen, die Gottes Wort zu unserem eigenen Wohl hier aufstellt:

1. **Herausforderung:** Die eigene Initiative – das Rufen. Das verlangt zwei banale aber wichtige Einsichten: zum einen die Erkenntnis, ich bin krank und brauche Hilfe (man glaubt gar nicht, wie viele schon an diesem ersten Schritt stolpern), zum anderen die Initiative, ich selbst muss aktiv werden.
2. **Herausforderung:** Die Frage, wie ist mein Verhältnis zur Gemeinde (*der rufe zu sich seine Ältesten*). Manchmal spielt eine innere Ablehnung gegenüber Ältesten eine Rolle oder empfindet jemand gerade in Krankheit verstärkt seine Schuld. Das Gebet von Jakobus 5 wird viel zu wenig als liebevolle Chance gesehen, die Gott gibt, Dinge in meinem Leben in Ordnung zu bringen.
3. **Herausforderung:** Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Vertrauen auf Gott (Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen).
4. **Herausforderung:** Mancher weiß nicht, wie läuft denn so ein Gebet ganz praktisch ab und scheut deshalb zurück.

Darum sei hier einmal in Stichworten ein Ablauf geschildert,
der je nach persönlicher Situation natürlich variiert:

- Ein Kranker wendet sich an einen der Ältesten und bittet um das Gebet entsprechend Jakobus 5. Manchmal frage ich auch, ob jemand für sich beten lassen möchte.
- Je nach Möglichkeit, treffen wir uns bei mir, im Gemeindehaus oder bei demjenigen Zuhause.
- Es sind alle oder ein Teil der Gemeindeleitung mit dabei. Alle Ältesten aber wissen Bescheid. Familienangehörige oder eine andere Bezugsperson aus der Gemeinde sind mit dabei, wenn es der Kranke wünscht.
- Wir beten zu Beginn, lesen einen Psalm. Dann berichtet der Kranke kurz, was sein Anliegen ist. Die entscheidende Frage lautet: Worum sollen wir Älteste bitten? Die Antworten sind sehr verschieden und keineswegs immer allein auf körperliche Heilung angelegt.
- Dann lesen wir Jakobus 5 und machen uns bewusst, dass wir im Vertrauen auf Gottes Wort handeln.
- Danach beten wir, sofern möglich zuerst der Kranke. Dann legen wir ihm die Hände auf, beten für ihn, einer salbt ihn mit Öl (wir geben z.B. das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn)
- Mancher hat Sorge, die Ältesten sprechen ihn auf alle möglichen Versäumnisse an. Zunächst einmal spricht Jakobus selbst davon, dass Sündenbekenntnis und Vergebung das Leben auf eine neue Basis stellen. Wir kennen das doch von uns selbst, dass uns in Zeiten, wo es uns sehr schlecht geht, sensibel werden für Schuld, die wir vorher nicht wahrgenommen haben. Ein solches Geschehen ist Segen und nicht Last. Es gibt aber im Krankengebet nicht automatisch einen festen Punkt Sündenbekenntnis. Manchmal war es seelsorgerlich angebracht und für den Kranken eine Erleichterung, weil er selbst nicht über die Lippen brachte, was ihn bewegte. Jakobus legt das in Vers 16 selbst nahe. Häufig sprechen die Kranken von sich aus im Gebet aus, was sie in diesem Moment belastet. So können wir – auch das steht in Jakobus 5 – auch einander die Vergebung der Sünde zusprechen.
- Wir schließen mit einem Segenswort. Es ist kein Zeichen von Kleinglauben, den Dienst dieses Gebetes wiederholt in Anspruch zu nehmen.
- Gott die Ehre geben! „Wer Dank opfert, der preist mich und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes“ (Psalm 50,23) Wir ermutigen nach dem Gebet, Erfahrungen aus dem Gebet zur Ehre Gottes der Gemeinde mitzuteilen.

Darum sei hier einmal in Stichworten ein Ablauf geschildert,
der je nach persönlicher Situation natürlich variiert:

- Ein Kranker wendet sich an einen der Ältesten und bittet um das Gebet entsprechend Jakobus 5. Manchmal frage ich auch, ob jemand für sich beten lassen möchte.
- Je nach Möglichkeit, treffen wir uns bei mir, im Gemeindehaus oder bei demjenigen Zuhause.
- Es sind alle oder ein Teil der Gemeindeleitung mit dabei. Alle Ältesten aber wissen Bescheid. Familienangehörige oder eine andere Bezugsperson aus der Gemeinde sind mit dabei, wenn es der Kranke wünscht.
- Wir beten zu Beginn, lesen einen Psalm. Dann berichtet der Kranke kurz, was sein Anliegen ist. Die entscheidende Frage lautet: Worum sollen wir Älteste bitten? Die Antworten sind sehr verschieden und keineswegs immer allein auf körperliche Heilung angelegt.
- Dann lesen wir Jakobus 5 und machen uns bewusst, dass wir im Vertrauen auf Gottes Wort handeln.
- Danach beten wir, sofern möglich zuerst der Kranke. Dann legen wir ihm die Hände auf, beten für ihn, einer salbt ihn mit Öl (wir geben z.B. das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn)
- Mancher hat Sorge, die Ältesten sprechen ihn auf alle möglichen Versäumnisse an. Zunächst einmal spricht Jakobus selbst davon, dass Sündenbekenntnis und Vergebung das Leben auf eine neue Basis stellen. Wir kennen das doch von uns selbst, dass uns in Zeiten, wo es uns sehr schlecht geht, sensibel werden für Schuld, die wir vorher nicht wahrgenommen haben. Ein solches Geschehen ist Segen und nicht Last. Es gibt aber im Krankengebet nicht automatisch einen festen Punkt Sündenbekenntnis. Manchmal war es seelsorgerlich angebracht und für den Kranken eine Erleichterung, weil er selbst nicht über die Lippen brachte, was ihn bewegte. Jakobus legt das in Vers 16 selbst nahe. Häufig sprechen die Kranken von sich aus im Gebet aus, was sie in diesem Moment belastet. So können wir – auch das steht in Jakobus 5 – auch einander die Vergebung der Sünde zusprechen.
- Wir schließen mit einem Segenswort. Es ist kein Zeichen von Kleinglauben, den Dienst dieses Gebetes wiederholt in Anspruch zu nehmen.
- Gott die Ehre geben! „Wer Dank opfert, der preist mich und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes“ (Psalm 50,23) Wir ermutigen nach dem Gebet, Erfahrungen aus dem Gebet zur Ehre Gottes der Gemeinde mitzuteilen.

Entdeckungen im Jakobusbrief

1. Was hast du für dich im Jakobusbrief entdeckt und erkannt?
(Welche Entdeckung oder Erfahrung mit dem Jakobusbrief könnte für die ganze Gemeinde wertvoll sein und möchtest du gerne weitergeben?)

2. Was willst du umsetzten und TUN? – wann und wie willst du es tun? Mache andere zu Zeugen deiner Entschlüsse und tauscht euch einige Wochen später aus, was daraus geworden ist.

3. Bedenke mal deine Werte für dein Leben als Christ und für uns als Gemeinde. Ein solcher Wert wäre z.B. wir wollen Menschen zum Glauben rufen oder wir nehmen am Leben der Gemeinde teil. Versuche nach der Beschäftigung mit dem Jakobusbrief auch einen gemeinsamen Wert zu formulieren: *Als Freie evangelische Gemeinde .....*

Entdeckungen im Jakobusbrief

1. Was hast du für dich im Jakobusbrief entdeckt und erkannt?
(Welche Entdeckung oder Erfahrung mit dem Jakobusbrief könnte für die ganze Gemeinde wertvoll sein und möchtest du gerne weitergeben?)

2. Was willst du umsetzten und TUN? – wann und wie willst du es tun? Mache andere zu Zeugen deiner Entschlüsse und tauscht euch einige Wochen später aus, was daraus geworden ist.

3. Bedenke mal deine Werte für dein Leben als Christ und für uns als Gemeinde. Ein solcher Wert wäre z.B. wir wollen Menschen zum Glauben rufen oder wir nehmen am Leben der Gemeinde teil. Versuche nach der Beschäftigung mit dem Jakobusbrief auch einen gemeinsamen Wert zu formulieren: *Als Freie evangelische Gemeinde .....*

Werke des Glaubens und Werke des Gesetztes

Ergänzende theologische Überlegungen. Ich rate zunächst, diese Ergänzungen erst gegen Ende der Beschäftigung mit dem Jakobusbrief zu lesen. Etwas selbst zu entdecken durch Fragen und die Suche nach Antwort ist unbezahlbar mehr wert. Ich wünsche mir, dass wir mit so einer wichtigen Frage erst einmal schwanger gehen. Wer nun gar nicht mehr weiter weiß und ergänzende Gedanken zu diesem Thema sucht, dem können vielleicht diese Impulse helfen:

1. Eine Begriffsstudie - „Werk“ bei Paulus und Jakobus

I. Werk bei Paulus

a) Werke des Gesetzes (erga nomou)

- Werke des Gesetzes haben bei Paulus keine positive Bedeutung mehr für das Heil(Röm.3,28, Gal.2,16).

b) Das gute Werk (ergon agaton, 7mal)

- Röm.2,7: ... durch Ausdauer im guten Werk / 2.Kor.9,8: ... Gnade, damit ihr Frucht bringt zu allem guten Werk / Eph.2,10: ... Geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken oder Werk (ergon) als gesamtes Wirken des Menschen. (Phil.1,6, 2.Thess.2,17, Kol.3,17, Gal.6,4)

c) Böse Werke, Werke der Finsternis (Röm.13,12)

- Gal.5,19: Werke des Fleisches, Eph.5,11: Werke der Finsternis.

d) Werk Gottes, bzw. Jesu

- Röm.14,20: die Gemeinde als Werk Gottes; 1.Kor.15,28:Frucht bringen im Werk des Herrn; 1.Kor.16,10: Heilswerk, für das Timotheus arbeitet; Phil.2,30: um des Werkes Christi willen gefährdet.

e) Werk als missionarisches Handeln

- Röm.15,18b: ... um Heiden Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk; 1.Kor.9,1: Die Gemeinde als "Werk" des Apostels; Phil.1,22: Arbeits-Frucht.

f) Werk des Glaubens

- 1.Thess.1,3: Glaube, der es zu sichtbaren Werken gebracht hat; 2.Thess.1,11: ..., dass Gott das Werk des Glaubens zur Vollendung bringe.

g) Werk und Gericht

- Paulus schreibt von einer Strafandrohung bei bösen Werken (Eph.5,5; Röm.14,10 u.a.).

II. Werk bei Jakobus

a) 1,4 ergon teleion = vollkommenes Werk

- Ganzheit, zu der der Christ kommen soll

b) 1,25 poiätäs ergou = Täter der Werke

- Umsetzung von Wort und Tat. Werke sind konkret im Alltag geübte Nächstenliebe. Vgl. Matth. 5,16 ....damit sie eure guten Werke sehen.

Werke des Glaubens und Werke des Gesetztes

Ergänzende theologische Überlegungen. Ich rate zunächst, diese Ergänzungen erst gegen Ende der Beschäftigung mit dem Jakobusbrief zu lesen. Etwas selbst zu entdecken durch Fragen und die Suche nach Antwort ist unbezahlbar mehr wert. Ich wünsche mir, dass wir mit so einer wichtigen Frage erst einmal schwanger gehen. Wer nun gar nicht mehr weiter weiß und ergänzende Gedanken zu diesem Thema sucht, dem können vielleicht diese Impulse helfen:

1. Eine Begriffsstudie - „Werk“ bei Paulus und Jakobus

I. Werk bei Paulus

a) Werke des Gesetzes (erga nomou)

- Werke des Gesetzes haben bei Paulus keine positive Bedeutung mehr für das Heil(Röm.3,28, Gal.2,16).

b) Das gute Werk (ergon agaton, 7mal)

- Röm.2,7: ... durch Ausdauer im guten Werk / 2.Kor.9,8: ... Gnade, damit ihr Frucht bringt zu allem guten Werk / Eph.2,10: ... Geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken oder Werk (ergon) als gesamtes Wirken des Menschen. (Phil.1,6, 2.Thess.2,17, Kol.3,17, Gal.6,4)

c) Böse Werke, Werke der Finsternis (Röm.13,12)

- Gal.5,19: Werke des Fleisches, Eph.5,11: Werke der Finsternis.

d) Werk Gottes, bzw. Jesu

- Röm.14,20: die Gemeinde als Werk Gottes; 1.Kor.15,28:Frucht bringen im Werk des Herrn; 1.Kor.16,10: Heilswerk, für das Timotheus arbeitet; Phil.2,30: um des Werkes Christi willen gefährdet.

e) Werk als missionarisches Handeln

- Röm.15,18b: ... um Heiden Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk; 1.Kor.9,1: Die Gemeinde als "Werk" des Apostels; Phil.1,22: Arbeits-Frucht.

f) Werk des Glaubens

- 1.Thess.1,3: Glaube, der es zu sichtbaren Werken gebracht hat; 2.Thess.1,11: ..., dass Gott das Werk des Glaubens zur Vollendung bringe.

g) Werk und Gericht

- Paulus schreibt von einer Strafandrohung bei bösen Werken (Eph.5,5; Röm.14,10 u.a.).

II. Werk bei Jakobus

a) 1,4 ergon teleion = vollkommenes Werk

- Ganzheit, zu der der Christ kommen soll

b) 1,25 poiätäs ergou = Täter der Werke

- Umsetzung von Wort und Tat. Werke sind konkret im Alltag geübte Nächstenliebe. Vgl. Matth. 5,16 ....damit sie eure guten Werke sehen.

2. Immer derselbe Jesus - zum Thema Glaube und Werke

Das ist meine erste Erinnerung an den Jakobusbrief, dass mir jemand sagte, ich bekomme das nicht zusammen: In **Römer 3,28** heißt es: ***So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben*** - und im Jakobusbrief heißt es: ***Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?***

Wer solche Fragen hat, kommt nach meiner Beobachtung meist aus einer lutherischen oder stark reformierten Prägung und hat sich wenig mit dem Alten Testament beschäftigt. Hier zeigt sich dass eine richtige biblische Erkenntnis (gerecht allein durch den Glauben) falsch wird, wenn man sie aus dem Gesamtzeugnis der Schrift herausnimmt.

Was Jakobus attackiert ist ein Glaube, der sich begnügt, Glaube allein zu sein. Jakobus meint, wenn er von den "Werken" spricht, nicht immer dasselbe wie Paulus mit gleicher Formulierung. Jakobus kritisiert einen von Werken isolierten Glauben. Für Paulus ist der Glaube genauso die Grundlage des Werkes, nicht irgendeines Werkes, sondern eines Lebens gemäß der Berufung (**Eph.4,20:** ***Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt***).

Der Epheserbrief hat in 89 Versen 54 Imperative, liegt also statistisch noch vor dem Jakobusbrief. Auch Paulus beschränkt sich nicht darauf, Tod, Auferstehung und Vergebung Jesu zu verkünden. Die Hälfte der Predigt Jesu ist Lebenslehre in Form von Imperativen (Tue dies, lass das). Wir hören immer denselben Jesus in seinen Worten (***es werden nicht alle, die Herr, Herr sagen ins Reich Gottes kommen*** **- Matthäus 7,21**), in den Anweisungen des Paulus (***Was die menschliche Selbstsucht hervorbringt, ist offenkundig, ... Feindschaft, Streit und Rivalität, Wutausbrüche, Intrigen, Uneinigkeit und Spaltungen, Neid, und noch vieles dergleichen. Menschen, die solche Dinge tun, werden nicht erben, was Gott versprochen hat; für sie ist kein Platz in Gottes neuer Welt.*** **Gal 5,19-21**) und genauso des Jakobus. (***Was hilft's, liebe Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann denn der Glaube ihn selig machen?*** **Jak 2,14**)

2. Immer derselbe Jesus - zum Thema Glaube und Werke

Das ist meine erste Erinnerung an den Jakobusbrief, dass mir jemand sagte, ich bekomme das nicht zusammen: In **Römer 3,28** heißt es: ***So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben*** - und im Jakobusbrief heißt es: ***Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?***

Wer solche Fragen hat, kommt nach meiner Beobachtung meist aus einer lutherischen oder stark reformierten Prägung und hat sich wenig mit dem Alten Testament beschäftigt. Hier zeigt sich dass eine richtige biblische Erkenntnis (gerecht allein durch den Glauben) falsch wird, wenn man sie aus dem Gesamtzeugnis der Schrift herausnimmt.

Was Jakobus attackiert ist ein Glaube, der sich begnügt, Glaube allein zu sein. Jakobus meint, wenn er von den "Werken" spricht, nicht immer dasselbe wie Paulus mit gleicher Formulierung. Jakobus kritisiert einen von Werken isolierten Glauben. Für Paulus ist der Glaube genauso die Grundlage des Werkes, nicht irgendeines Werkes, sondern eines Lebens gemäß der Berufung (**Eph.4,20:** ***Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt***).

Der Epheserbrief hat in 89 Versen 54 Imperative, liegt also statistisch noch vor dem Jakobusbrief. Auch Paulus beschränkt sich nicht darauf, Tod, Auferstehung und Vergebung Jesu zu verkünden. Die Hälfte der Predigt Jesu ist Lebenslehre in Form von Imperativen (Tue dies, lass das). Wir hören immer denselben Jesus in seinen Worten (***es werden nicht alle, die Herr, Herr sagen ins Reich Gottes kommen*** **- Matthäus 7,21**), in den Anweisungen des Paulus (***Was die menschliche Selbstsucht hervorbringt, ist offenkundig, ... Feindschaft, Streit und Rivalität, Wutausbrüche, Intrigen, Uneinigkeit und Spaltungen, Neid, und noch vieles dergleichen. Menschen, die solche Dinge tun, werden nicht erben, was Gott versprochen hat; für sie ist kein Platz in Gottes neuer Welt.*** **Gal 5,19-21**) und genauso des Jakobus. (***Was hilft's, liebe Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann denn der Glaube ihn selig machen?*** **Jak 2,14**)